

Was macht KIM mit unseren Kirchen? Gregor informiert.

Liebe Gemeindemitglieder,

mit diesem Sonderpfarrbrief möchten wir Sie informieren und zum Gespräch einladen. Auf diesen Seiten finden Sie viele Informationen über den Prozess des Kirchlichen Immobilienmanagements („KIM“) und über die Veränderungen, die sich durch ihn für uns in der Pfarrgemeinde St. Gregor von Burtscheid ergeben.

Wir leben in einer lebendigen Gemeinde. Und das soll so bleiben! Wir haben Raum und Räume für unsere Seelsorge, für Gottesdienste und unterschiedlichste Formen der Begegnung. Auch in Zukunft möchten wir für diese Bedürfnisse gut aufgestellt sein.

Vielleicht haben Sie schon einmal von „KIM“ gehört - von zurückgehenden Kirchensteuermitteln, Sparvorgaben des Bistums an die Kirchengemeinden, von Gebäudeumnutzungen und Kirchenschließungen. Wir möchten Sie informieren, was „KIM“ für unsere Pfarrgemeinde St. Gregor bedeutet, welche Anforderungen an uns gestellt sind und welche Lösungen wir gefunden haben.

Im Sinne größtmöglicher Transparenz versuchen wir mit diesem Sonderpfarrbrief alle Gemeindemitglieder zu erreichen und in unsere Überlegungen und Pläne einzubeziehen. Die Gebäude unserer Pfarrgemeinde – insbesondere die bedeutenden Kirchen – sind Erbe und Auftrag für die ganze Gemeinde. Wir legen Ihnen gerne dar, wie wir versuchen, möglichst verantwortungsvoll damit umzugehen. Kommen Sie bitte auch zu unserer Pfarrversammlung, wo wir Ihnen Rede und Antwort stehen und Sie Ihre Fragen und Wünsche einbringen können.

Wir freuen uns über Ihr Interesse, damit St. Gregor auch in Zukunft stark aufgestellt ist.

Ihre Pfarrer

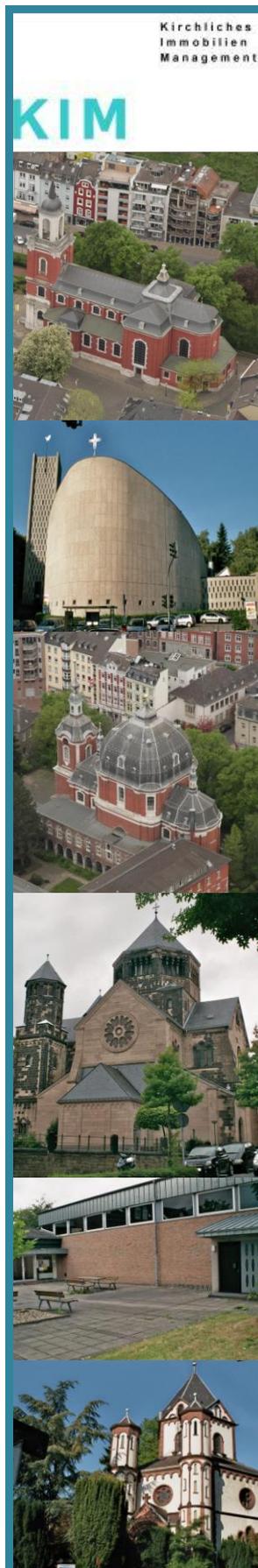
Thomas Faltyn & Frank Hendriks

Wir laden Sie herzlich zur Pfarrversammlung ein,

am Mittwoch 12.11.2014, um 20.00 h,
im Gemeinschaftsraum
St. Gregorius,
Am Chorusberg 3a,
52066 Aachen.

**Wer Bedarf an einer Mitfahrgelegenheit hat,
melde sich bitte bis zum 10.11.2014**

**im Pfarrbüro:
Tel. 0241 – 96 10 10.**



1. Kirchliches Immobilienmanagement (KIM) zielt darauf ab, Räume langfristig zukunftsfähig zu machen.

KIM bezeichnet einen Prozess, in dem alle Gebäude der Kirchengemeinden im Bistum Aachen in Bezug auf ihre Nutzung und auf ihre Finanzierung untersucht werden.

Das Bistum hält diesen Prozess aus verschiedenen Gründen für notwendig: weniger Priester und Laien im pastoralen Dienst, veränderte Anforderungen der Gemeindemitglieder an ihre Kirche und ihre Angebote und die insgesamt sinkende Zahl der Kirchenbesucher machen eine pastorale Neuorientierung erforderlich.

Aber auch die wirtschaftlichen Bedingungen im Bistum Aachen verschlechtern sich – nicht zuletzt durch langfristig rückläufige Kirchensteuereinnahmen. Ziel der Untersuchung soll es sein, ein Gebäudekonzept zu entwickeln, das den veränderten pastoralen und finanziellen Rahmenbedingungen entspricht.

2. Vorgabe des Bistums ist, 33% der bislang benötigten Instandhaltungskosten einzusparen – und konkrete Gebäude zu benennen, für die wir keine Mittel mehr erhalten.

Die Richtlinie zur Durchführung des KIM-Prozesses, die der Generalvikar des Bistums Aachen im November 2010 in Kraft gesetzt hat, sieht eine Deckelung der Zuschüsse zu Baumaßnahmen in den Pfarrgemeinden vor. Für 33 % des Gebäudevolumens der pastoral genutzten Gebäude (Kirchen, Pfarrhäuser, Pfarrheime) werden zukünftig keine Zuschüsse zur Instandhaltung mehr gezahlt.

Diese Sparvorgabe wird jedoch nicht einfach durch eine Reduzierung der Zuschüsse des Bistums um ein Drittel umgesetzt. KIM verpflichtet alle Pfarren, verbindlich zu klären, welche Gebäude und Räume weiterhin pfarrlich genutzt werden sollen, und für welche Gebäude zukünftig auf den Zuschuss zur Instandhaltung verzichtet wird.

Der gesamte pastorale Gebäudebestand (4 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Gemeindezentrum, Pfarrhäuser und –heime und eine Reihe weiterer Gebäude) benötigt rechnerisch eine jährliche Instandhaltungsrücklage in Höhe von 253.182,88 €. 33 % hiervon sind 83.550,35 €. Durch die bereits in der Vergangenheit erfolgte Vermietung der ehemaligen Pfarrhäuser Herz Jesu und St. Johann und des Pfarrheims Zeise, die auf die Einsparvorgabe angerechnet werden, verbleibt ein Einsparziel in Höhe von 64.730,10 €.

3. Durch die „Zukunftswerkstatt“ waren wir in der Lage, nicht nur passiv auf die Vorgaben zu reagieren, sondern den Prozess aktiv, kreativ und ideenreich zu gestalten.

Im Rahmen des KIM-Prozesses war nun eine Arbeitsgruppe zu bilden. Diese sollte beraten, welche Gebäudenutzung einerseits die pastorale Arbeit in der Pfarre garantiert, andererseits aber auch das Einsparziel umsetzt. Ihr gehörten Pfr. Hendriks und Pfr. Faltyn, je 4 Vertreter des Kirchenvorstandes und des GdG-Rates, Vertreter des Pastoralteams, der Verwaltung und des Bischöflichen Generalvikariates Aachen an. Sie traf sich unter der Leitung eines Gemeindeberaters insgesamt achtmal.

Ihre Arbeit stand in personeller und inhaltlicher Kontinuität zur schon länger arbeitenden Arbeitsgemeinschaft „Zukunftswerkstatt“, was für die Entwicklung von pastoralen Zukunftsperspektiven sehr fruchtbar war.

Schnell wurde klar, dass die Einsparvorgabe von 33 % ohne den Verzicht auf die Instandhaltungsbezuschussung für ein Kirchengebäude nicht erreicht werden konnte. Umso wichtiger war die Frage nach den grundsätzlichen Kriterien, denen das zu erarbeitende Gebäudekonzept genügen sollte. Und gerade diese Klärung führte zu einer für alle überraschenden Lösung.

4. Wir wollen mit unserem Konzept in allen vier Kirchen Gottesdiensträume erhalten.

Eine wichtige Grundsatzentscheidung der KIM-Arbeitsgruppe war, dass allen Gemeindemitgliedern wohnortnah ein Gottesdienstraum zur Verfügung stehen soll. So war unstrittig, dass an den drei Hauptstandorten Abteiberg, Frankenberg, Steinebrück auch weiterhin Kirchen stehen sollen.

Komplizierter waren die Detailfragen, ob z.B. der Abteiberg mit St. Michael und St. Johann zwei Kirchen braucht, ob Herz Jesu als Kirche mit dem deutlich höchsten Bauvolumen nicht überdimensioniert ist, ob man in St. Gregorius nicht Ober- und Unterkirche auch als zwei Kirchen zählen müsse.

Daraus ergab sich die Idee, jedes Gebäude nach seinem räumlichen und finanziellen Potential zu befragen, um vielleicht durch eine Reihe von Einzelmaßnahmen insgesamt doch alle Gebäude halten zu können.

5. Wir wollen, dass jedes Gebäude solidarisch einen Teil zum geforderten Gesamteinsparvolumen beiträgt.

Damit war die Idee eines solidarischen Gebäudekonzeptes geboren. Wenn es gelänge, das vorgegebene Einsparvolumen dadurch zu erreichen, dass jedes Gebäude solidarisch einen Teil zum Gesamtziel beiträgt, dann könnten alle erhalten bleiben. Statt der Horrorszenarien Abriss oder Verkauf einzelner Gebäude ging es nun darum, für alle Räume nach anderen Strategien der Nutzungs- und Finanzierungskonsolidierung zu suchen. Ganz der Zielsetzung des KIM-Prozesses entsprechend sollten pastorale Perspektiven und Finanzierungsoptionen zusammen entwickelt werden. Dabei war uns klar, dass das auch erfordert, unsere Räume zu öffnen, zu verändern, zu teilen...

6. Unser Ziel ist es, jedem Gebäude eine langfristige pastorale Schwerpunktsetzung und Nutzungsperspektive zuzuordnen.

Ein erstes Projekt in diesem Sinne ergab sich durch die Anfrage der Freien Evangelischen Christusgemeinde, die Räume für Gottesdienst und Gemeindeleben suchte. Nach mehreren Gesprächen stellte sich heraus, dass das Pfarrheim Herz Jesu Raum bietet sowohl für die Bedürfnisse unserer Pfarre (Sitzungen, Seniorenarbeit, Pfadfindergruppen, Kommunion- und Firmkatechese), als auch für die Christusgemeinde (Sonntagsgottesdienst, Kinder- und Jugendgruppen). Durch die Öffnung des Pfarrheims Herz Jesu für die Christusgemeinde wird einerseits ein starkes ökumenisches Signal gesetzt, auf der anderen Seite hilft die anteilige Finanzierung, das Gebäude langfristig erhalten zu können.

In diesem Sinne wollen wir möglichst jedem unserer Gebäude langfristig einen pastorale Schwerpunkt und eine Nutzungsperspektive geben. Oft wird es auch darum gehen, einen verlässlichen Kooperationspartner zu finden, mit dem neue Zielgruppen in den Blick genommen, die Belegungszahlen und Nutzungshäufigkeit der Räume optimiert, der mittel- und langfristigen Investitionsbedarf bewältigt und die historisch bedeutenden Gebäuden gesichert werden können.

7. Wir möchten für jedes Gebäude einen „Kooperationspartner“ finden, mit dem gemeinsam die pastorale Zielsetzung umgesetzt und die Finanzierung gesichert werden kann.

Für das Pfarrheim St. Johann, das durch Freitagscafé, KJG-Gruppen, Kinderbibeltage, Theater-in-Kirche und das Jugendorchester schon einen klaren jugendpastoralen Schwerpunkt vorweist, wird in Zukunft das Zentrum für soziale Arbeit, Branderhofer Weg, Kooperationspartner in einem Projekt für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge sein.

Mit der Kath. Stiftung Marienhospital soll im Bereich der Krankenhauspastoral kooperiert werden. Die gemeinsame Nutzung der Kirche St. Johann, die Sicherstellung eines dauerhaften Gottesdienstangebotes für die Patienten und Mitarbeiter des Marienhospitals und die gegenseitige Partizipation an Konzert- und Kulturveranstaltungen sind angedacht.

Die Kinder- und Familienpastoral, die in Herz Jesu durch Kindergarten, Kinderkarneval und regelmäßige Kinder- und Familiengottesdienste eine gute Tradition hat, soll durch Schaffung von Wohnraum für Familien durch Verkleinerung des Kirchenraums und die Bebauung des Kirchplatzes mit Hilfe eines Investors intensiviert werden.

Bistum und regionaler Pastoralrat haben bereits ihre Zustimmung signalisiert, dass in der Krypta von St. Gregorius ein Kolumbarium mit zunächst 400 Urnenplätzen (später erweiterbar auf 750 Plätze) errichtet werden kann.

Die Pfarrkirche St. Michael schließlich könnte langfristig Pfarrbüro, Verwaltung und pastorale Diensträume in ihren Seitenschiffen aufnehmen, um einerseits eine aktive Passantenpastoral betreiben zu können, andererseits Einnahmen aus der Vermietung der dann frei werdenden Räume in den Häusern Michaelsbergstraße 6 und 8 erzielen zu können.

8. Wir eröffnen mit dem Konzept einen zielgerichteten, gemeinsamen Prozess, der von Anfang an professionell von externen Fachleuten begleitet und unterstützt wird.

Sicher handelt es sich bei den oben beschriebenen Projekten um Pläne und Perspektiven. Vielleicht lässt sich das ein oder andere nicht oder so nicht verwirklichen. Aber seit Beginn des Prozesses werden wir von externen

Experten professionell begleitet und unterstützt. Bei der Frage nach den Realisierungsmöglichkeiten beraten uns die Ansprechpartner des Generalvikariates ebenso wie die jeweiligen Fachleute. Wir sind sicher, dass unser Gebäudekonzept für unsere Pfarrgemeinde genau richtig ist, weil es viele spannende Entwicklungschancen bereit hält.

9. Die vom Bistum geforderte Benennung der Gebäude, für die auf Bistumsmittel verzichtet wird, erfolgt exemplarisch und hebt den solidarischen Charakter des Konzeptes nicht auf.

Unter Berücksichtigung der beschriebenen Überlegungen und Kriterien haben wir entschieden, für die folgenden Immobilien zukünftig auf die Bezuschussung von Instandhaltungsmaßnahmen durch das Bistum Aachen zu verzichten:

- Kirche Herz Jesu
- Pfarrheim St. Johann
- Pfarrhaus Herz Jesu (seit 2006 gewerblich vermietet)
- Pfarrhaus St. Johann (seit 2010 zu Wohnzwecken vermietet)
- Pfarrheim St. Michael (seit 2006 gewerblich vermietet)

Das bedeutet, dass diese Gebäude von der solidarischen Lösung am stärksten profitieren, weil ihre Instandhaltung durch die anteilige Mitfinanzierung der anderen Gebäude erfolgt.

10. Mit der gemeinsamen Entwicklung von pastoralen Perspektiven und Finanzierungsmodellen wollen wir nicht nur Räume, sondern Gemeinde langfristig zukunftsfähig machen.

Wir haben in St. Gregor von Burtscheid ein buntes und vielfältiges Gemeindeleben in vertrauten Räumen und vertrauter Umgebung. Das soll bei veränderten Rahmenbedingungen auch so bleiben.

Manche von Ihnen werden wegen der anstehenden Veränderungen Zweifel oder Befürchtungen haben, möglicherweise empfinden Sie die geplanten Veränderungen nicht als sinnvoll.

Sie werden sich vielleicht fragen: Welche Veränderungen kommen auf mich und unsere Pfarre St. Gregor von Burtscheid zu? Wie können wir sie bewältigen?

Wir kennen diese Zweifel und Befürchtungen, sehen aber auch große Chancen für die Zukunft der Gemeinde. Wir möchten Lust auf das Neue machen, das durch die pastorale Schwerpunktsetzung und die Kooperationen entsteht. Wir möchten Ihre Neugier für die Möglichkeiten wecken und gemeinsam mit Ihnen in St. Gregor von Burtscheid unsere Energie darauf richten, dass nicht nur unsere Räume, sondern unsere Pfarre St. Gregor von Burtscheid langfristig zukunftsfähig bleibt.

Kommen Sie zur Pfarrversammlung! Kommen Sie mit uns ins Gespräch!

Für das Pastoralteam

*Pfr. Frank Hendriks
& Pfr. Thomas Faltyn*

Für den Kirchenvorstand

Ulrich Irmen

Für den GdG-Rat

Holger Stockem



Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinde
St. Gregor von Burtscheid
Michaelsbergstr. 6
52066 Aachen
Tel. 0241.96 10 10
Email: pfarrbuero@
st-gregor-von-
burtscheid.de
Internet: www.st-gregor-
von-burtscheid.de